

# Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bereich monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank G. m. b. H., Wildbad. — Postbehalter Gewerbestadt Wildbad. — Postfachkonto 29174. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Restameile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufungsteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoführungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 257.

## Die beiden Generale

Die italienische Geschichtsschreibung war von je in einen Strom von Romantik gebettet. Namentlich gilt dies, insonderheit seit dem Aufkommen des Faschismus, von der Beschreibung des Weltkriegs, die mit einer wirklichkeitsabgewandten Sagenbildung überwuchert ist. Die Geschichtsschreibung ist zur Parteisache, zur „Regime“-sache geworden — ganz im Gegensatz zu den vorbildlichen Generalstabsarbeiten des alten Feldmarschalls Moltke.

Der für die Massen berechnete Schleier wird in Italien nur selten und nur dann ein wenig gelüftet, wenn es ohne Gefahr geschehen kann. Das ist soeben geschehen durch die Veröffentlichung eines Teils des Briefwechsels zwischen den Generalen Cadorna — dieser italienische General und oberste Heerführer ist aus der Schule Moltkes hervorgegangen, nachdem Italien sich dem Dreibund angeschlossen hatte — und Krafft von Delmeningen, die in der „Rassegna Italiana“ durch den verdienstvollen Militärhistoriker General Luigi Segato erfolgt ist. Der Briefwechsel bezieht sich vorwiegend auf die Umstände des deutschen Durchbruchs von Karfreit (Caporetto) und reicht, wenigstens soweit er veröffentlicht worden ist, nicht bis Vittorio Veneto, führt also nicht in das Reich, wo nachgerade die Sage vollständig zur Herrschaft gelangt ist.

Ursprünglich bestand auch bezüglich Vittorio Venetos keine unüberbrückbare Meinungsverschiedenheit zwischen der deutschen und italienischen Kritik. Ein italienischer Militärhistoriker, G. Prezzolini, formulierte bereits im November 1918 seine allerdings erst im April 1920 erschienene Geschichte von Vittorio Veneto. Er faßt sein Urteil folgendermaßen zusammen: „Vittorio Veneto war kein militärischer Sieg Italiens, aus dem einfachen Grund, weil zu einem Sieg eine Schlacht gehört und zu einer Schlacht ein Gegner, der sich schlägt. Es gab aber in Vittorio Veneto nur einen Gegner, der sich zurückzog. Vittorio Veneto ist ein Rückzug, den wir (Italiener) in Unordnung gebracht haben, nicht eine Schlacht, die wir gewonnen haben.“

Man vergleiche mit diesem Urteil die Schilderung, welche der Schweizer Hermann Stegmann im 4. Band seiner gewaltigen Geschichte des Weltkriegs auf Seite 656 gibt: „Am Morgen des 3. November befahl die österreichisch-ungarische Heeresleitung den österreichisch-ungarischen Truppen, die Feindesflanken einzustellen, aber der Italiener hielt sich an den Wortlaut der Kapitulation, die den Beginn der Waffenruhe auf den 4. November, nachmittags 3 Uhr, festsetzte.“ „Daz holte Borodewics abziehende Truppen ein, marschierende unbeschoffen zwischen lagernde Oesterreicher hindurch... um dann alles als gelungen zu erklären, was zwischen seinen Spiken und der alten Front lagerte.“ „Die Italiener rückten auf allen Straßen vor, trafen am 3. November in Udine ein, nahmen Trient und nannten diese Vermischung von Schlacht, Kapitulation und friedlichem Manöver Mangovoll den „Sieg von Vittorio“.

Rum fließt auch über den Kriegsauschnitt, welcher in dem Cadorna-Krafft von Delmeningenschen Briefwechsel berührt wird, die Literatur reich genug. Der deutsche General Krafft von Delmeningen hat sich selbst in einer Veröffentlichung daran beteiligt. Schon Oberst Bauer berichtet in seinen Erinnerungen von einem Gespräch, das er im Sommer 1920 hierüber mit einem nicht genannten „hohen italienischen Offizier“ hatte (S. 163). Oberst Bauer betrachtete die beiderseitigen Stellungen. „Ist's möglich, hier haben Deutsche angegriffen, diese Höhen erklüftet?“ Ich fragte meinen Begleiter, wie es gekommen sei, daß die Italiener durch den Angriff überrascht worden seien. „Wie hielten ihn für unmöglich“, erwiderte er, und fügte einige Worte höchster Achtung vor dem früheren deutschen Heer hinzu. — Ausführlich äußert sich über den Gegenstand der „Generalstabler“ in „Kritik des Weltkriegs“ (1921) S. 203: „Im Auftrag der Obersten Heeresleitung bereiste General Krafft von Delmeningen die italienische Front. Wenige Tage später fand dies in Pariser „Matin“. Die Ueberraschung der Italiener war dadurch erheblich erschwert. General Krafft von Delmeningen erklärte den Vorstoß aus Tirol auf Benedig als seine „Lösung“... „Die 1. und 2. Heeresleitung weigerte sich, den vorgeschlagenen Weg zu beschreiten.“ In der Tat war schließlich auch der Hauptträger des Durchbruchs die deutsche 14. Armee zwischen Fälsch und Tolmein.

Mit Recht lobt nun in dem Briefwechsel zwischen den beiden ehemals gegnerischen Generalen Krafft von Delmeningen den so schwierigen Rückzug Cadornas, welcher „die einzige Möglichkeit geboten habe, das italienische Heer zu retten und wieder auf die Beine zu stellen“. „Als das Gerücht ging, Cure Excellenz beabsichtige, bereits am Tagliamento Widerstand zu leisten, schrieb ich mein Tagebuch: „Nichts könnte uns lieber sein, denn das italienische Heer kann seine Schlagkraft noch nicht zurückgewonnen haben.“ „Aber Cure Excellenz haben uns diese Freude nicht gemacht.“ General Krafft von Delmeningen schreibt in seinem Brief voll Bitterkeit und Schmerz: „Wir Deutsche besaßen das an Schlagkraft und Organisation beste aller Heere, und war das Ende der Zusammenbruch einzig und allein deshalb, weil es uns während des ganzen Kriegs an einer

## Laesiniegel

Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Dr. Stresemann über eine Verständigung in der Schulgesetzfrage sind nach der „B. Z.“ ergebnislos geblieben, da Stresemann erklärt habe, für seine Partei seien die Vermittlungsvorschläge betr. die Gemeinschaftsschule unannehmbar. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich im nächsten Monat wieder aufgenommen.

Das B. Z. will wissen, der frühere Reichsminister Dr. Hermes, der zur Zeit die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen leitet, sei aussersehen, die Vorstandschaft der deutschen Bauernvereine zu übernehmen, die durch den Rücktritt des Fehr. von Kerfering erledigt ist. Da auch das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Zentrumsabgeordnete Dr. Crone-Rünzbrock zurückgetreten ist, schein beabsichtigt zu sein, den Austritt des Rheinischen Bauernvereins aus den Deutschen Bauernvereinen wieder rückgängig zu machen.

Briand besprach sich mit Titulescu über den italienischen Waffenschmuggel nach Ungarn, die Haltung Italiens gegenüber den Balkanmächten und die Frage der ungarischen Opianten in Rumänien.

Regierung fehlte, jähig, unserem Volk eine einzige Gedanken- und Aktionsrichtung zu geben. Die gegenwärtige Wandlung des italienischen Volks unter der mannhaften Führung eines Duce zeigt besser als alles, was Tatkraft und Strenge vermögen, die unferen liberalen Regierungen gefehlt haben.“

Schließlich war es ja erst Mussolini vorbehalten, der so ritterlich von dem deutschen General anerkannten Leistung Cadornas gerecht zu werden, die, wie Krafft von Delmeningen auspricht, „Italien gerettet hat“.

Der italienische Kriegspolitiker, Major Chittaro, spricht in seinem kürzlich erschienenen Buch „La capacita di comando“ von der Aufgabe des Großen Generalstabs, Geschichte der Kriege zu studieren und zu lehren. Ihre Kenntnis gehöre zum Rüstzeug der Offiziere als Teil der militärischen Technik. Es erscheint beherzigenswert, daß dieser in erster Linie stehende italienische Militärhistoriker so viel Wert auf das Institut des Generalstabs legt, ohne das ein den Aufgaben des Zukunftskrieges gewachsenes Offizierskorps nicht herangebildet werden könne, wenn wir uns vor Augen halten, daß uns durch den Versailler Vertrag ausgerechnet ein Generalstab verboten wird. So müssen wir es erleben, daß, wie uns Chittaro verrät, in Italien auch heute noch, trotz des für uns unglücklichen Kriegsausgangs, für das Studium nicht etwa die Erfahrungen der eigenen Kriegesfront zugrundegelegt werden, sondern in der Hauptsache die der deutsch-französischen Front, an der die deutsche Tüchtigkeit im höchsten Licht erstrahlte.

## Neueste Nachrichten

**Vortrag Dr. Stresemanns beim Reichspräsidenten**  
Berlin, 4. Febr. Der Herr Reichspräsident nahm heute den Vortrag des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann entgegen.

**Reichsminister Dr. Koch über Verkehrsfragen**  
Berlin, 5. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstags teilte Reichsverkehrsminister Dr. Koch mit, es sei richtig, daß die Reichsbahngesellschaft gegenwärtig die Erhöhung der Eisenbahntarife erwäge, wenn irgend möglich, müsse eine Erhöhung vermieden werden.

Andererseits dürfe nicht übersehen werden, daß die Reichsbahn der bedeutendste Geber von Arbeit in der deutschen Wirtschaft sei; 1800 Millionen Mark Aufträge seien der deutschen Industrie von der Reichsbahn zugesprochen. Es werde erwogen, in den Personenzügen nur noch zwei Klassen (Polster- und Holzsitze) zu führen. Die Fahrpreiserhöhung in der 1. und 2. Klasse habe zu einer Einnahmeverminderung geführt. Im Kanalbau habe er aus wohnern Gründen stark zurückgehalten, eine weitere Eindämmung würde aber nicht rätlich sein. Ueber den Wettbewerb zwischen Wasserstraßen und Eisenbahn berate zurzeit der sogenannte Drillingsausschuß. Die Luftfahrt habe vorwiegend öffentlichen Charakter. Ihre Betriebsmittel neben den eigenen Einnahmen erhalte sie zu etwa 70 v. H. vom Reich und 30 v. H. von den Ländern und Städten. Ihre Finanzgebarung werde scharf überwacht. Die Vereinheitlichung des Wegerechts, wie der Reichstag sie verlangt habe, lehne die Reichsregierung ab, aber es seien vom Reich Richtlinien für einen einheitlichen Ausbau mit den Ländern vereinbart worden. Der Ausschuss nahm eine Entschliessung an, daß die Vergütung von Arbeitern durch Verwaltungsstellen des Reichsverkehrsministeriums keine Verleumdung und Handwerk und Gewerbe mehr berücksichtigt werden sollen.

**Steuer-Erhöbungen um 1 Million Reichsmark in Mecklenburg-Schwerin**  
Schwerin, 5. Febr. Der Mecklenburgische Landtag hat

den ersten Nachtrag zum Haushaltsplan 1927 gegen die Stimmen der Rechten und eines Kommunisten mit 26 gegen 25 Stimmen angenommen. Die vier Rechtsparteien erklärten übereinstimmend, sie müßten dem Nachtragsplan ihre Zustimmung versagen, weil die darin vorgesehene Steuererhöhung um 1 Million Reichsmark für die notleidende mecklenburgische Wirtschaft untragbar sei.

**Große Notkündigung der mecklenburgischen Landwirtschaft**  
Schwerin, 5. Februar. Die Reichsbahndirektion mußte neben den fahrplanmäßigen Zügen sieben lange Sonderzüge einlegen, um die vielen Tausende von Landwirten zu befördern, die zu einer Kundgebung gegen die Landesregierung in Schwerin zusammenströmten. Die Säle der Hauptstadt vermochten die etwa 20 000 Teilnehmer nicht zu fassen und die Versammlungen mußten unter freiem Himmel abgehalten werden. Der Vorsitzende des Reichslandbunds in Mecklenburg, Dr. Wendhausen-Szotendorf erklärte in den Versammlungen, die mecklenburgische Regierung habe sich stets durch eine besondere Feindseligkeit gegen die Landwirtschaft hervorgetan. Das Reich habe schon im Oktober und November vorigen Jahres der mecklenburgischen Regierung drei Millionen Notstandskredite übergeben. Davon habe die aufs schwerste um ihr Bestehen kämpfende Landwirtschaft noch keinen Pfennig erhalten. Wo sind die Gelder geblieben? Die Versammlung forderte in einer Entschliessung die sofortige Auszahlung der Reichskredite, widrigenfalls die Landwirte Mecklenburgs eine Volksabstimmung über eine alsbaldige Auflösung des Landtags herbeiführen werden.

**Sparmaßnahmen der norwegischen Regierung**  
Oslo, 5. Febr. Das Finanzministerium hat bestimmt, daß ab 6. Januar keine Goldzollzuschläge mehr erhoben werden sollen. Zum Haushalt des Heers und der Marine hat die Regierung eine Vorlage eingebracht, nach der alle gewöhnlichen Übungen des Heers eingestellt und 2 während des Kriegs errichtete Gardekompagnien in Oslo aufgelöst werden sollen. Es wird vorgeschlagen, die Marineübung teils aufzuheben, teils auf das für den Sicherheitsdienst notwendige Maß zu beschränken. Man rechnet für das Heer mit einer Ersparnis von 4,5 Millionen, für die Marine mit einer solchen von 84 500 Kronen. Die Vorlage auf Kiellegung eines neuen Torpedojägers wird zurückgezogen.

**Ein Direktor der Standard Oil Company verhaftet**  
Washington, 5. Febr. Der Direktor der Standard Oil Company in Indiana, Robert Stewart, wurde auf Anordnung des Senats verhaftet, weil er sich geweigert hatte, auf die Fragen des Senatsausschusses zu antworten, der die gegen frühere Regierungsbeamte erhobene Anschuldigung der Bestechung in der Angelegenheit des Vertrags über die Erdölgebiete von Teapot Dome prüft.

## Zum Landtagswahl-Gesetz

Im Dezember v. J. befahte sich der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags mit Eingaben, die eine Änderung des Landtagswahlgesetzes bezweckten. Der von dem Abg. Kühle (3.) über diese Verhandlungen erstattete Bericht liegt jetzt im Druck vor. Dieser Bericht enthält auch die Verhandlungen wesentlich erleichternde Denkschrift von Ministerialrat Dr. Kiefer. Diese Denkschrift gelangte zu folgenden Feststellungen: 1. Wahlkreise (Wahlbezirke) sind die Oberamtsbezirke und die Stadt Stuttgart. 2. Die von den Parteien geschaffenen „Wahlbezirksverbände“ sind nichts anderes als Listenverbindungen, die eine ausgiebige Ausübung der Reifstimmen und eine geordnete Verteilung der Bezirksliste ermöglichen sollen. Sie haben sich bei der letzten Landtagswahl als unentbehrlich erwiesen. Die Parteien sind durch das Gesetz nicht genötigt, sechs Bezirkslisten miteinander zu verbinden; sie können sich auch mit der Verbindung von zwei, drei, vier oder fünf Listen begnügen. 3. Eine neue Wahlkreiseinteilung ist nicht dringend und sollte bis zur Neueinteilung der Oberamtsbezirke aufgeschoben werden. 4. Die Verminderung der auf die Landeslisten entfallenden Sitze und die entsprechende Vermehrung der auf die Bezirkslisten entfallenden Sitze könnte erwogen werden. 5. Das Gesetz zwingt die Parteien nicht, mehrere Bewerber auf eine Liste zu setzen; sie können sich auch mit einem Bewerber begnügen. In den meisten Wahlbezirken kommt überhaupt nur ein Bewerber einer Partei zum Zug. 6. Die Bindung der Wähler an die Bezirkslisten könnte auf verschiedene Weise gemildert werden. 7. Die Verteilung der Sitze nach dem Haretschen statt nach dem d'Honatschen Verfahren könnte erwogen werden. 8. Im übrigen hat sich das württ. Landtagswahlrecht bei der letzten Landtagswahl bewährt. 9. Die Einführung des badischen Wahlverfahrens in Württemberg würde voraussetzen, daß entweder möglichst große Wahlbezirke geschaffen oder Wahlbezirke gelassen oder festgelegt werden. — Bekanntlich hat dann damals der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß beschlossen, die nächste Landtagswahl nach dem alten Wahlgesetz durchzuführen und erst später unter Verwendung der

dabei gemachten Erfahrungen der Frage einer Aenderung des Landtagswahlgesetzes näher zu treten.

### Die schweizerische Kinderhilfsaktion während der Inflationszeit

Der schweizerische Kinderhilfsauschuss hat eine Denkschrift herausgegeben über den Umfang der Hilfe, welche die Schweiz während der Inflationszeit Deutschland in seiner Notlage zuteil werden ließ. Vom Herbst 1923 — Herbst 1925 wurden für die notleidenden Kinder in Deutschland in der Schweiz 18 322 030 Franken gesammelt. 47 unterernährte deutsche Kinder fanden in der Schweiz als Ferien- gäste Erholung und Gesundheit zurück. Die „schweizerische Hilfsaktion für deutsche Not“ hat in Süddeutschland durch 43 Suppentischen und 80 Ausgabestellen 2 Millionen Portionen Suppe an alte Leute und Bedürftige des Mittelstandes abgegeben. Ferner gelangten zur Verteilung an besonders notleidende deutsche Städte Lebensmittel und Kleiderbindungen. Der schweizerische Bauernbund hat in Bayern Volkstänze betrieben. Zu all diesen Unterstützungen kommt dann noch der Liebesgabenendienst und die Sonderhilfe für die geistig Arbeitenden, für die hungernde deutsche Arbeiterkassette und die Eisenbahnerkinder und dann noch die einzelnen privaten Hilfsaktionen.

### Württembergischer Landtag

Hilfe für die Kleinrentner

Stuttgart, 4. Februar.

Der Landtag behandelte in der gestrigen Abendssitzung die öffentliche Fürsorge. Abg. Hiller (Bürgerp.) beantragte mit dem Zentrum, den im Haushaltsplan eingezeichneten Betrag von 2,5 Millionen Mark für die Kleinrentnerhilfe auf 2,7 Millionen zu erhöhen und diesen Mehretrag von 200 000 M den Bezirksfürsorgebehörden zur Verfügung zu stellen. Zur Begründung seines Antrags führte der Abgeordnete aus, solange die Reichsregierung nicht in einer einigermaßen auskömmlichen Weise die Kleinrentnerfürsorge geregelt habe, sei es notwendig, daß der Staat helfend eingreife. Der Abg. Pflüger (Soz.) habe im Ausschuss die Rechte beschuldigt, daß sie die Kleinrentner verraten habe. Die Sozialdemokraten hätten allen Grund, mit dem Vorwurf des „Verrats“ andern Leuten gegenüber recht vorsichtig zu sein. Pflüger sei daran zu erinnern, daß der Widerstand gegen die Kleinrentnerfürsorge im Reichstag bei der Vorkriegsregierung lag und nicht bei den Deutschnationalen. Ferner möchte er Herrn Pflüger daran erinnern, was er vergessen zu haben scheint, daß die Enteignung der Sparer und Rentner durch die wahnwitzige Papiergelddruckerei der Revolutionsregierung verurteilt worden ist. Die Verleumdung des Volkvermögens sei natürlich leichter als dessen Wiederbeschaffung.

Abg. Pflüger (Soz.) erwidert, durch diese Bemerkungen wolle die Rechte nur ihren Verrat verdecken. Er beantrage, den Zuschuß für die Kleinrentnerhilfe um 500 000 Mark zu erhöhen. — Abg. Fr. Planck (Dem.) beantragt, daß die württembergische Regierung sich bei der Reichsregierung für eine beschleunigte Vorlegung eines Fürsorgegesetzes für die Kleinrentner einsetze.

Abg. Stäbler (Konun.) Der Staat habe die Kleinrentner bestohlen. In den Fürsorgeanstalten würden die Zöglinge nur ausgehöhlt.

Abg. Andre (Ztr.) erklärt, im Reichstag, wohin die Kleinrentnerfürsorge eigentlich gehöre, haben die Kommunisten am wenigsten für die Kleinrentner getan. Solange wir einen demokratischen Reichsfinanzminister hatten, haben die Demokraten nie ein Kleinrentnergesetz eingebracht. Die entscheidende Frage sei, woher das Geld dazu komme. Es sei vom Leibel, wenn die Kleinrentnerfürsorge mit Parteipolitik verquickt werde.

Minister Holz stimmt dem Antrag Hiller zu; der Antrag Pflüger sei eine Unmöglichkeit. — Abg. Keil (Soz.) sagt, die Reichsregierung habe in der Kleinrentnerfürsorge versagt, das Schulgesetz sei ihr wichtig. — Abg. Kühle (Ztr.) weist die Angriffe des Abg. Stäbler gegen die Fürsorgeerziehungsanstalten zurück, ebenso Abg. Hartmann (Dp.), der dagegen auf die verheerenden Zustände in den kommunikativen Erziehungsanstalten in Rußland hinweist.

In den folgenden Abstimmungen werden verschiedene Ausschußanträge zum Gesundheitswesen, Straßen- und Wasserbau usw. angenommen, der Antrag Schneid betr. Anlegung von besonderen Radfahrwegen abgelehnt. Für

die öffentliche Wasserversorgung werden 150 000 M, für die Härter Wasserversorgungsgruppe 50 000 M bewilligt.

Der Antrag Pflüger wird mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt (11 Rein, 26 Enthaltungen). Dafür stimmen Sozialdemokraten, Demokraten, Böllische, Kommunisten und Deutsche Volkspartei.

Abg. Bazille begründet seine Ablehnung. Ueber die beantragten 200 000 M hinauszufragen, erlaube die Finanzlage des Staats nicht. Wir würden uns der Gefahr aussetzen, vom Reich den Vorwurf hören zu müssen, daß die Finanzlage in Württemberg besser sei als die des Reichs und daß deshalb die Reichsüberweisungen an Württemberg gekürzt werden könnten.

Abg. Bock erklärt, er habe gegen den Antrag Pflüger gestimmt, weil es unmöglich sei, die 500 000 M mehr aufzubringen.

Die Anträge Hiller und Planck werden darauf einstimmig angenommen.

Es begann die Beratung des Kultushaushalts.

Kultusminister Dr. Bazille bespricht die schwebenden Fragen. Es sei Pflicht des Staats, den Kirchen so zu helfen, daß auch die Gehälter der Geistlichen erhöht werden können. Die Baubedürfnisse der Hochschulen sollen möglichst befriedigt werden. Für Tübingen ist zunächst der Bau einer neuen Aula, dann der Neubau der Chirurgischen Klinik vorgezogen. Die Zahl der Studierenden beträgt 2507 gegen 3001 im letzten Sommersemester. In Hohenheim ist die Zahl der Studierenden bedeutend zurückgegangen, weil die Landwirtschaft an Anziehungskraft verloren hat. An der Technischen Hochschule beträgt die Zahl der Studierenden mehr als das Doppelte gegenüber der Vorkriegszeit. Eine gemeinsame Kommission des Staats und der Stadt Stuttgart untersucht zurzeit die Frage einer völligen Verlegung und des Neubaus der Techn. Hochschule. Der Minister sprach dann von der Förderung der Landw. Hochschule, von der erfreulichen Entwicklung der Gewerbe- und Handelsschulen, von dem vermehrten Zugang zu den höheren Schulen und davon, daß an den Volksschulen seit 1921 die Schülerschaft um etwa 100 000 gestiegen ist. Um Befreiung von der Durchführung des 8. Schuljahrs sind 1400—1500 Gesuche eingegangen und meistens genehmigt worden. Das Reich erwägt eine grundsätzliche Aenderung der Lehrerbildung. Württemberg hat keinen Grund, seine abwartende Haltung aufzugeben. Ein Teil der Kunstsammlungen soll im Handelshof untergebracht werden. Die Kritik an den Landesheatern ist teilweise übers Ziel hinausgeschossen und ist mit Schuld an der schlechten Besetzung der Theater. Alle Behörden haben sich bemüht, dem Land die alte Kultur zu erhalten und sie nach Möglichkeit zu fördern.

### Der Landtag zum Schulgesetz

Am Samstag setzte der Landtag die Beratung des Kultetats fort. Es gab dabei eine ausgedehnte Schuldebatte. Abg. Dr. Weiswänger (Dp.) sprach in einstündiger Rede über das Reichsschulgesetz. Er betonte, daß in Württemberg gar kein Bedürfnis nach einem solchen Gesetz bestehe, da das Verhältnis von Schule und Kirche in Württemberg schon seit langem geregelt sei. Er verteidigte den Reichsschulgesetzentwurf. Die Anerkennung der weltlichen Schule in dem Entwurf werde von den Anhängern des christlichen Bekenntnisses schmerzhaft empfunden, aber er sei eine natürliche Folge der verfassungsmäßigen Gewissensfreiheit. Der Entwurf behalte den Grundsatz der staatlichen Schulhoheit. Die Schule brauche endlich Rechtssicherheit. Die Gemeinschaftsschule sei nur erträglich, wo durch sie die Gefahr der weltlichen Schule abgemindert werden könne, die Bekenntnisschule sei in den breitesten Kreisen des württ. Volkes fest verwurzelt. Die zwangsweise Durchführung der Gemeinschaftsschule wäre eine große Gefahr für die nationale Einheit Deutschlands.

Abg. Kühle erklärte, eine Verzögerung des Reichsschulgesetzes würde die Verweigerung einer der wichtigsten staatsbürgerlichen Rechte der Verfassung, nämlich des Elternrechts, bedeuten. Die konfessionelle Schule verdiene in jeder Hinsicht den Vorzug. Die Simultanschule sei die

Konfessionsschule des Liberalismus, des Freigeistes. Die Opposition spreche jetzt auf einmal von den Kosten. Seiner Partei sei die Seele des Kindes um Geld nicht feil. Die katholische Kirche könne die Leitung des Religionsunterrichts nicht an den Staat abgeben.

Vom Abg. Hartmann (Dp.) ging ein Antrag ein, die Vergütung für Fortbildungsschulunterricht, die jetzt 1,20 M pro Stunde beträgt, zu erhöhen.

Abg. Heymann (S.) erklärte, die meisten Beschlüsse des Landtags auf Förderung des Schulwesens seien in den letzten 4 Jahren gar nicht ausgeführt worden. In Wirklichkeit sei ein Abbau eingetreten, der das württ. Schulwesen im Reiche diskreditiert habe. Die Regierung sei bei der Durchführung des Gesetzes über das 8. Schuljahr in der Bewilligung von Befreiungsgesuchen viel weiter gegangen, als ursprünglich beabsichtigt war. Unter den Lehrern sei eine starke Erbitterung entstanden. Man könne in Württemberg von einer schulpolitischen „Artenverfälschung“ sprechen. — Dienstag nachmittag Weiterberatung.

### Württemberg

Stuttgart, 4. Februar.

80. Geburtstag. Am 5. Februar feierte Prälat Immanuel von Frohnmeier seinen 80. Geburtstag. Seit 1905 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1913 verjah er die Prälatur des Reutlinger Sprengels. Besondere Verdienste hat er sich auf dem Gebiet des Volksschulwesens erworben.

Vom Reichsheer. Generalmajor Niehammer, Infanterieführer 1 in Allenstein, früher Kommandeur des 13. württ. Inf.-Regts., ist in den Ruhestand getreten. Niehammer ist aus der württ. Armee hervorgegangen, war vor dem Krieg Hauptmann im Grenadierregiment Königin Olga und nachher Lehrer an der Kriegsschule in Reichen. Im Krieg war er zunächst Kommandeur des Brigade-Ersatzbataillons 54, dann vom September 1916 ab Kommandeur des Inf.-Regts. 479. Nach dem Krieg führte er zuerst das Schützenregiment 25. Mit ihm scheidet ein außerordentlich tüchtiger und auch von den Untergebenen hochgeschätzter Führer aus der Reichswehr aus.

Staat und katholische Kirche. Im Haushaltsausschuss des badischen Landtags beantwortete Kultminister Peers eine Anfrage der Deutschen Volkspartei, ob die Mitteilung der „Köln. Volksztg.“ zutrefte, daß Konkordatsverhandlungen zwischen dem badischen Kultusministerium und dem Erzbischof in Freiburg stattgefunden hätten. Bis jetzt keine Verhandlungen über ein Konkordat stattgefunden hätten. Die badische Regierung sei von Württemberg befragt worden, wie sie sich dazu stelle, daß die württ. Regierung, die ja auch zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehöre, die Verhältnisse auf Grund der noch geltenden Bullen überprüfe.

Presseprozeß. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit der Haushaltsdebatte im Landtag hat die „Südd. Arbeiterzeitung“ gegen das Polizeipräsidium und verschiedene Beamte desselben eine Reihe verurteilender Vorwürfe erhoben. Hierwegen wird gegen die verantwortlichen Personen Strafantrag gestellt werden.

Landesverrat. Vor dem Strafenat des Oberlandesgerichts Stuttgart hatte sich dieser Tage der 54 Jahre alte zuletzt in Mainz wohnhafte Kaufmann Jul. Severin von Stemel, Kreis Arnberg, und dessen 31 Jahre alte Ehefrau Hilde Severin, geb. Schneid, wegen gemeinschaftlichen Landesverrats zu verantworten. Severin wurde wegen eines Verbrechens des Landesverrats und des Verrats militärischer Geheimnisse unter Einrechnung mehrerer weiterer Strafen zu der Gesamtschuldenstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten nebst fünfjährigem Ehrverlust, Hilde Severin wegen eines Vergehens des Verrats militärischer Geheimnisse zu der Gesamtschuldenstrafe von 1 Jahr verurteilt. Auch wurde gegen Julius Severin, der wegen Landesverrats u. a. wiederholt verurteilt ist, auf die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

### Aus dem Lande

Dijingen Oß. Leonberg, 5. Febr. Vom Auto erfaßt. Am Freitag nachmittag überholte auf der Straße von Leonberg nach Dijingen ein Auto zahlreiche Mädchen, die ihren Lehrern folgten. Ein Mädchen sprang unerwartet vom Gehweg auf die Straße und wurde von dem Auto,

### Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott

Copyright by Grelner & Comp Berlin W 30.

Nachdruck verboten

31. Fortsetzung.

Sie freute sich an seinem Ruhm. Mit Begier las sie jeden Bericht, der aus der neuen Welt herüber kam. Er wurde drüben gefeiert wie kaum ein zweiter Künstler. Es wurde bekannt, daß Milliardärstochter kein größeres Verlangen konnten, als ihn zu ehelichen. Man schenkte ihm ein schloßartiges Bestium, man lud ihn zu allen Veranstaltung ein, seine wegen feierte man Feste, kurzum, man vergötterte den Künstler.

Wenn Maxion das alles las, wurde das Sehnen ihres Herzens nicht stiller. Er war ihr fremder denn je geworden, tausend Abgründe trennten die beiden, und doch galten alle ihre Gedanken nur ihm.

Auch von Lutz Halbe wurde bereits viel gesprochen. Obgleich er noch immer mit Oden gemeinsam arbeitete, zeigte er sich auch allein, und schon heute prophezeite man dem jungen Künstler eine schöne Zukunft. Kein Wunder, bei solch einem Lehrer!

So waren die Jahre dahingegangen und hatten für Maxion Sorgen auf Sorgen gehäuft. Schon seit langem gab es anderes zu denken als an den fernem Geliebten. Die Zeiten wurden immer schwerer, der Zirkus lockte die Menge nicht mehr. Ein einziges Mal hatte sich Maxion, als sie glaubte, keinen Ausweg mehr zu wissen, an die Schwester gewandt und hatte ihr geschildert, wie es um ihr Unternehmen stünde.

Erst nach Wochen war die Antwort gekommen. „Was quälst du dich noch länger mit dem Zirkus? Nie persönlich wäre es am liebsten, wenn der Name Römer als Zirkusunternehmen erlöste. Mein Mann ist bereit, dir eine hohe monatliche Rente auszuzahlen, von der du sorgenfrei leben kannst. Schließ den Zirkus! Wir halten es beide nicht für richtig, unser Geld in derartigen unsicheren Unternehmen zu stecken.“

Ein Gefühl der Bitterkeit überkam Maxion. Wie konnte

die Schwester das Lebenswerk des Vaters so leicht aufgeben? Maxion hing mit allen Fasern ihres Herzens daran, und der Gedanke, daß sie es nicht mehr halten können, war ihr furchtbar.

Man machte die letzten Mittel flüssig, nur um eine Kraft zu gewinnen, von der man sich viel versprach. Aber selbst der berühmte Gordon zog nicht in dem erhofften Maße.

So äußerte Maxion eines Tages dem treuen Sekretär Kunze gegenüber, daß sie am Ende gekommen sei. „Es wäre lächerlich von mir, neue Verpflichtungen einzugehen, denn ich weiß nicht mehr, wie ich allem gerecht werden soll.“

„Wenn man das Unternehmen verkleinerte, Fräulein Römer?“

„Ist unmöglich, lieber Kunze, wir müssen mit der Konkurrenz Schritt halten oder schließen. Vorwürfe brauchen wir uns nicht zu machen. Wir haben alles versucht, ich wollte des Vaters Lebenswerk weiterführen — es geht nicht.“

„Und was soll werden?“

„Auflösung! Tränen klangen durch ihre Stimme.“

„Und Sie, Fräulein Römer?“

„Wäre schüttele sie den Kopf. „Ich helfe mir schon weiter. Mich bedrückt das Los der brotlos werdenden Artisten, weit mehr.“

„Wollen wir es nicht noch ein halbes Jahr lang versuchen, Fräulein Römer?“

„Es geht doch nicht, Herr Kunze. Sollen die Artisten mit ihren Gagen hinausgezogen werden?“

„Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe am nächsten. Das ist ein Wort, Fräulein Römer, das sich noch immer bewahrheitete.“

„Haben Sie die neuen Anschläge gelesen? Clown Teddo kommt wieder zu Ardetto.“

Kunze senkte den Kopf. „Ja, dann freilich — — nach drei Jahren zum ersten Male wieder. Sein Name ist neu auf — — wenn's so ist, Fräulein Römer, dann bleibe uns wohl nicht anderes übrig, als mit Ehren zu schließen.“

„In wenigen Tagen ist Sagettag, dann — — will ich die Kündigungen aussprechen. Ich will es unseren Leuten ehrlich und offen sagen.“

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

„Ist denn wirklich gar kein Ausweg mehr vorhanden?“

„Nein, keiner.“

„Es gäbe wohl doch noch einen,“ sagte der treue Beamte stotternd, „aber ich weiß nicht, ob Sie damit einverstanden sein würden.“

„Was täte ich nicht, um den Zirkus zu halten?“

„Clown Teddo.“ Es klang wie ein Hauch.

Langsam hob Maxion das tränenerfüllte Gesicht.

„Clown Teddo,“ wiederholte sie. „Er kommt, kommt zu Ardetto. — Zu uns kommt er nicht, Kunze.“

„Wenn man mit ihm verhandelte?“

„Er betrifft die Manege unseres Zirkus' wohl nicht wieder, in der er den Schlag erhalten hat.“

„Er ging als Sieger, nicht als Besiegter, Fräulein Römer. Sollten wir es nicht doch versuchen, ihn zu gewinnen?“

Sie schwieg lange. Dann sagte sie mit schleppender Stimme: „Ich will's versuchen.“

Es war für Maxion kein leichter Gang, den sie vier Tage später unternahm. Sie malte sich in Gedanken aus, wie sie von Arno Oden empfangen werden würde. Würde er sie überhaupt annehmen, würden nicht alle die erlittenen Demütigungen vor seinem Auge neu erstehen, fand er überhaupt noch ein Wort für die Schwester, die ihn geschlagen hatte?

Das Herz klopfte ihr stürmisch, als sie das vornehme Hotel betrat in dem Arno Oden mit Lutz Halbe und seinem Diener wohnte. Sie reichte dem Zimmerkellner ihre Karte, erbat sie aber sofort wieder zurück und schrieb hastig die Worte darauf: „Ich bitte dringend um eine Unterredung.“

Es waren bange Minuten, die sie im Vorraum warten mußte. Dann lehrte der Kellner zurück mit dem Bescheid: „Herr Oden läßt bitten.“

Die Hände verkrampfte ihr fast den Dienst, als sie die mit dicken Teppichen belegte Treppe emporstieg. Der Zimmerkellner klopfte an eine der Türen, und sie erkannte die Stimme Odens, die zum Eintreten aufforderte.

Man schloß hinter ihr die Tür, sie sah sich dem Manne, dem noch immer ihr ganzes Herz gehörte, gegenüberstehen.

(Fortsetzung folgt.)



das vorher Signale gegeben hatte, erfasst und überfahren. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Automobilführer hatte rasch gebremst, konnte aber den Unfall nicht mehr vermeiden. Das Auto fuhr sich im Straßengraben fest. Seine Insassen blieben unverletzt.

**Trossingen, 5. Febr.** Frau And. Koch gestorben. Im 85. Lebensjahr verstarb am Sonntag, den 29. Januar, nach kurzem Krankenlager Frau And. Koch, die zweitälteste Einwohnerin Trossingens. Sie war die Gattin des schon im Jahr 1915 ihr im Tod vorangegangenen And. Koch, des Gründers der weltbekannten Harmonika- und Accordeonfabriken And. Koch & Co., Trossingen, und die Mutter der Direktoren dieses umfangreichen Unternehmens.

**Schwemningen, 5. Febr.** Stiftung. In der letzten Gemeinderatsversammlung machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß Geheimer Kommerzienrat Klenze hier 20 000 Mark zur Errichtung eines Brunnen als Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz gestiftet hat. Vom Gemeinderat wurde beschlossen, diese hochherzige Stiftung dankend anzunehmen.

Der Gemeinderat hat für 1928 den Bau von 48 Einfamilienwohnungen im Kostenbetrag von 200 000 M. beschlossen.

**Heidenheim, 5. Februar.** Ehrenbürger. Oberbürgermeister Käthe wurde anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Stadtvorstand vom Gemeinderat zum Ehrenbürger ernannt.

**Dettingen N. Heidenheim, 5. Februar.** Tödlicher Unfall. Beim Holzfällen im Wald bei Falkenstein wurde der 45jährige Andreas Keß von einem Baumstamm getroffen und tödlich verunglückt.

**Leutkirch, 5. Febr.** Brand. Nachmittags ist die Scheuer des Dekonomiegebäudes von Landwirt Josef Mad in Neurot abgebrannt.

**Vom bayerischen Allgäu, 5. Febr.** Drohung mit dem Steuerstreik. In einer Versammlung der allgäuer Bauern in Kempten wurde eine Entschließung gefasst, in der den Bauern der Rat gegeben wird, zur Veltung von Steuern und Abgaben keine weiteren Kredite mehr aufzunehmen, sondern sie nur insoweit zu betätigen, als die Betriebserübrigungen das zulassen, da die derzeitigen Verhältnisse mit der ständig zunehmenden Verschuldung der Milchbauernschaft andauern. — In den letzten Tagen hat es in Pfronen stark geschneit. Sehr viele Schifahrer haben sich eingefunden. Auch eine Militärabteilung aus Stuttgart-Cannstatt übt fleißig an den Hängen der tief verschneiten Berge.

**Hall, 5. Febr.** Gründung von „Alt-Hall“. Der Ausschuss für die Pfingstfestspiele hat sich in einen rechtsfähigen Verein „Alt-Hall“ für die Erhaltung und Durchführung der Haller Pfingstfestspiele umgewandelt.

**Zweiflingen, N. Hechingen, 5. Febr.** Schließung der Schule. Hier mußte die Schule wegen Erkrankung fast der Hälfte der Kinder an Keimflecken geschlossen werden.

**Jainingen N. Urach, 5. Febr.** Autounfall. Auf der Straße nach Böhringen überschlug sich ein mit 4 Personen besetztes Auto und begrub die Insassen unter sich. Zum Glück kam das umgeworfene Auto so zu liegen, daß den Insassen nichts geschah. Das Auto wurde aber sehr schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

**Reutlingen, 5. Febr.** Amtsförperschaftliches Verwaltungsgebäude. Der Bezirksrat beschloß, Ecke Brunnen- und Bismarckstraße ein drei- und zweistöckiges Verwaltungsgebäude zu erbauen, in dem die Oberamtspflege, das Bezirksmohlfahrtsamt, Jugendamt, Verwaltungsakuarium, die beiden oberamtlichen Techniker und die Oberamtsgeometerstelle untergebracht werden sollen. Der Neubau soll bis 1. Mai 1929 bezugsbar sein.

Die Luftverkehrsverbindungen Stuttgart mit Jülich und Berlin werden erst vom 1. März d. J. wieder eröffnet. Vom 6. Febr. ab wird nur die Linie Frankfurt—Mannheim—Stuttgart—München mit Anschluss nach Wien besolgen.

## Baden

**Karlsruhe, 5. Febr.** Als Mehraufwand für die Durchführung der Besoldungsreform in Baden wurde dem Reichsminister der Finanzen auf Anfrage nach eingehender Prüfung der Betrag von 16,5 Millionen angegeben. Die badische Regierung glaubt, an diesem Betrag auch nach wiederholter Prüfung festhalten zu müssen, umso mehr als an dem Entwurf seit der ersten Aufstellung Änderungen vorgenommen worden sind, die einen Mehraufwand von 1,2 Millionen ausmachen und als ferner noch nicht zu übersehen ist, welche Bezüge die Angestellten künftig erhalten werden.

Vor dem Schöffengericht hatte sich der 32 Jahre alte Willi Rein aus Pforzheim wegen Doppelmord zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 5. April 1920 in Lauda geheiratet und im Jahre 1922 seine Ehefrau, sowie seine vier Kinder verlassen. Am 5. April 1924 heiratete er zum zweiten Mal in Klagenfurt in Oesterreich. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Zwischen Rangierbahnhof und Westbahnhof entgleiste auf freier Strecke ein mit einem schweren Maschinen teil beladener Güterwagen, dem am Wegübergang der Zeppelinstraße noch 7 weitere Wagen folgten, von denen drei umfielen. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

**Heidelberg, 5. Febr.** Die dritte Neckarbrücke ist im Rohbau fertig, sie wird jedoch erst im April eröffnet werden können.

**Reilingen bei Mannheim, 5. Febr.** Der Maurer Georg Dagenbach erschoss seine Ehefrau mit einem Revolver. Man nimmt an, daß der Mann mit der Waffe hantierte, wobei der Schuh losging und der Frau eine Kopfverletzung beibrachte, an der sie bald darauf starb.

**Kandern, 5. Febr.** Die Molkereigenossenschaft Kandern hat im Jahr 1927 511 853 Liter Milch abgesetzt und in Einnahmen 132 120 M. und in Ausgaben 131 496 M. gehabt.

**Freiburg i. Br., 5. Febr.** Der vielfach vorbestrafte 32 Jahre alte Schreiner Walter Baeh aus Berlin hatte sich einem Freiburger Mädchen gegenüber als Staatsbeamter ausgegeben, sich mit ihr verlobt und ihr beträchtliche Summen abgeschwindelt. Mit dem Geld fuhr er nach Frankfurt a. M., wo er sich noch einmal verlobte und auch seine neue „Braut“ um 300 M. erleichterte. Kurz vor Weihnachten tauchte er wieder in Freiburg auf, feierte den 28. Januar als Hochzeitsfest, schickte das Hochzeitsgut nach Berlin und verschwand wieder. In Berlin wurde er verhaftet. Das hiesige Amtsgericht schickte ihn auf 7 Monate ins Gefängnis.

**Langenbrücken, 5. Febr.** Das Amalienbad ist durch Kauf in den Besitz des Caritasverbands Ludwigshafen

übergegangen. Wie man hört, soll der Preis 140 000 Mark betragen.

**Ludwigshafen, 5. Febr.** Am Sonntag, den 15. April, dem Tag des Beginns der Ludwigshafener Frühjahrsmesse, kann die Stadt Ludwigshafen ihr 75jähriges Bestehen feiern.

**Börrach, 5. Febr.** In Börrach-Neopoldshöhe wurden eine Anzahl Persönlichkeiten verhaftet und ins Amtsgefängnis Börrach eingeliefert. Sie waren beim Schmuggel von Raufschiffen nach der Schweiz ertappt worden bzw. mit in den Schmuggel verwickelt. Die schweizerische Zollbehörde hat ein Auto, das die Schmuggelware enthielt, beschlagnahmt.

## Notales.

Wildbad, den 6. Februar 1928.

**Wintersportverein Wildbad.** Die Veranstaltung des Wintersportvereins zu Ehren der Jugend unserer Stadt, die am Jugendschitag mit Preisen bedacht worden waren, fand von seiten der Einwohner nicht die Würdigung, die sie verdient hätte. So wurde es eine schlichte Feier, die aber sicher bei der Jugend einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Herr Apotheker Stephan dankte noch einmal allen denen, die sich am Jugendschitag durch ihre Hilfe um die Sache verdient gemacht haben, vor allem auch den Ärzten und Frauen. Zugleich richtete er beherzigenswerte Worte an die Preisträger. Ihre Preise mögen für sie ein Ansporn sein, auch weiter dem Schisport treu zu bleiben zum Nutzen für sie und zum Ruhm unserer Vaterstadt, daß Wildbad immer mehr ein Wintersportplatz ersten Ranges werde. Außer den schon bekannten ersten Preisträgern erhielten noch 20 Teilnehmer Trostpreise, die alle von der Württemberger Zeitung gestiftet waren. Auch die vier besten „Fahndaubenrenner“ wurden vom Verein mit wertvollen Preisen bedacht. Hoffentlich wird mancher von ihnen später ein rechter Schimann. Eine frohe Stimmung war unter den Jüngern und hell erklangen die Stimmen in den Schimannliedern. Der sich anschließende Junstabend verlief in der besten Stimmung unter Musik und Tanz. Herzlicher Dank sei den Mitwirkenden gesagt: Herrn Bergmann für sein Violinpiel, besonders aber den köstlichen Vorträgen von Frau Rodenstein und Herrn Walter. Hoffentlich hat Petrus das Gebet der Schifflinger gehört und schickt uns im Hornung noch viel, viel Schnee, daß wir von Herzen rufen können: Schi-Heil! X.

**Warnung vor einem Schwindler.** Ein gewisser Emil Schöffler reist zurzeit, wie uns mitgeteilt wird, in Württemberg herum und sucht unter unwahren Angaben von Mitgliedern der Bürgerpartei sich Darlehen zu verschaffen. Seine Schwindeleien hat er bereits mit Erfolg in Stuttgart, Tübingen, Rottweil, Schwemningen und anderen Orten ausgeübt. Es wird daher gewarnt, dem Schwindler Geld zu verabfolgen. Anzeige ist erstattet.

**Landwirtschaft und Gemeindesteuern.** Die Hauptversammlung der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine hat einstimmig folgende Entschließung angenommen: Die jetzige Erhebungsform der Gemeindesteuern vom Grundbesitz nimmt keine Rücksicht darauf, ob die Landwirtschaft überhaupt ein Einkommen erzielt hat, während verschiedene andere Einkommensgruppen von den direkten Gemeindesteuern, ohne Rücksicht auf ihre Höhe, völlig befreit bleiben. Steuern können aber nachhaltig nur aus dem Ertrag gezahlt werden. Ferner ist eine verantwortungsbewusste Finanzpolitik in den Gemeinden nur dann gesichert, wenn alle, die die Bewilligung der Ausgaben beschließen, auch an der Aufbringung der Mittel beteiligt sind. Die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine fordert daher im Sinn einer gerechten Lastenteilung die Einführung des Gemeindebesitzschlagrechts auf die (auch fingierte) Einkommensteuer, welche der Gemeinde als zusätzliche Steuerquelle außerhalb des Finanzausgleichs gegeben werden muß.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Rascher Tod.** Der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Raschig-Ludwigshafen erlitt auf dem Bahnhof in Duisburg einen Schlaganfall und mußte bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden, wo er kurz darauf starb.

**Die preussische Akademie der Künste** sieht sich veranlaßt, sich gegen scharfe Angriffe zu verteidigen, weil sie den Schillerpreis an Franz Werfel zuerkannt hat. Werfel habe in seinem Roman „Verdi“ Beethoven und Wagner durch grobe Schmähungen herabgeleitet zugunsten des Italieners Verdi und sei überhaupt ein fanatischer Hassler jedes bewußten Deutschland. Die Abteilung Dichtkunst der preussischen Akademie erklärt, sie habe den Schillerpreis nicht zu vergeben, sondern es seien nur einige ihrer Mitglieder vom Kultusminister Becker in das Preisgericht berufen worden. Der Schillerpreis sei Werfel nicht für den Rom „Verdi“, sondern für sein dramatisches Schaffen verliehen worden.

**Eine arabische Akademie.** Nach mancherlei von privater Seite unternommenen, aber fehlschlagenden Versuchen beabsichtigt die ägyptische Regierung jetzt selbst die Errichtung einer arabischen Akademie in die Hand zu nehmen und bereitet die Eröffnung schon für die nächste Zeit vor. Doch will man, wie die „Lit. Welt“ mitteilt, arabische Schriftsteller aus den anderen Ländern des Ostens nicht zur Mitarbeit heranziehen, was den Wert der Gründung, die an sich für die arabische Welt von hoher Bedeutung wäre, erheblich beeinträchtigt.

**Entleistung eines Güterzugs.** Am 4. Februar vormittags überfuhr bei Dornberg-Großgerau (Hessen) ein Güterzug das auf Holt stehende Ausfahrtsignal, geriet auf ein totes Gleis und überannte den Pressbock. Die Lokomotive stürzte die Waghung hinunter. Der Packwagen geriet in Brand. Acht Wagen entgleisten. Ein Zugführer erlitt schwere Verletzungen. Die Strecke war mehrere Stunden gesperrt.

**Hein verhaftet.** Der Posträuber und Mörder Hein wurde am 4. Februar morgens auf einem Feld bei Weingarten (Oberfranken) von Beamten des Fahndungskommandos Staffelfein gestellt. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, andernfalls geschossen werde, ließ er sich mit erhobenen Händen abführen. Er war durch die Kälte heruntergekommen. Nach vergeblichem Widerstand wurde er im Kraftwagen ins Amtsgerichtsgefängnis Staffelfein eingeliefert. Er trug einen Revolver und Munition bei sich.

Im Verhör hat er seine rüchlosen Verbrechen eingestanden. Auch bei seiner letzten Verhaftung versuchte Hein seinen bisher stets mit Erfolg geübten Kniff. Als er morgens im Schutz des Nebels den Banzer Wald verließ, stieß er auf den dort postierten Unterwachtmeister Lehner. Lehner rief ihm zu: „Stehen bleiben! Sie sind Hein. Hände hoch!“ Hein war betroffen, ein Entrinnen war bei der kleinen Entfernung von 15 Meter nicht mehr möglich. Aber er war auch rasch wieder gefaßt und rief dem Beamten entgegen: „Was fällt Ihnen ein!“ Dann ließ er sich anscheinend ruhig abführen, indem er einige Schritte vor dem Unterwachtmeister ging. Plötzlich wandte sich Hein um und warf sich wie ein Raubtier auf Lehner, um ihm den Karabiner zu entreißen und ihn zu erschießen. Aber diesmal hatte er es mit einem Bayern zu tun. In einem wilden Handgemenge überwältigte Lehner den Verbrecher und führte in zu einem in der Nähe errichteten Polizeiposten.

Hein wegen kamen mehrere Personen, die irrtümlich für den Raubmörder gehalten wurden, in Unannehmlichkeiten, die sich hinterher allerdings in Wohlgefallen auflösten. Leider kostete eine solche Verwechslung auch einem Unschuldigen das Leben. In Kossitz (Mtenburg) wurde am 4. Februar der Stallschweizer Hermann Thum, der durch verdächtiges Verhalten und äußere Ähnlichkeit mit Hein auffiel, von einem Gendarmeriebeamten erschossen. Untersuchung ist eingeleitet.

**Der Bock als Gärtner.** Die Strafkammer in Gera (Thüringen) verurteilte den Kriminalwachtmeister Neumann zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, weil er an einen Fabrikanten in Greiz Expressionsbriefe geschrieben und seine Familie mit dem Tod bedroht hatte.

**Es wird immer schöner.** In Herne (Westfalen) erschien ein etwa 20jähriger Mensch in der Wohnung einer Witwe und verlangte die Herausgabe von Lohngebern, die sich in der Wohnung befanden. Als ihm dies verweigert wurde, schoß er auf die Frau und ihren 15jährigen Sohn und verletzle beide schwer. Der Räuber entkam auf einem Fahrrad.

**Verhafteter Schwindler.** Der wegen zahlreicher Betrügereien von einer Reihe von Staatsanwaltschaften stedbriesslich verfolgte frühere Bankbeamte Koslos aus Budapest wurde in Saarbrücken, wo er bei der Regierungskommission unter dem Namen Klein sich um eine Anstellung als Postbeamter erwarb, an Hand des Verbrechenalbums erkannt und verhaftet. Er wird zunächst nach Leipzig ausgeliefert, wo er verschiedene Betrügereien verübt hat.

**Verhafteter Juwelenräuber.** Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei wurde in Buenos Aires ein internationaler Einbrecher, der aus Polen flammende Jakob Gerlach verhaftet. Gerlach hatte im Juli 1923 in Verabredung mit einem Juwelenhändler aus dem Westen Berlins, der inzwischen durch Selbstmord geendet hat, einen schweren Einbruch in einem Juwelengeschäft in der Friedrichstraße gemacht, wobei er zwei Decken hatte durchbrechen müssen. Die Einbruchswerkzeuge waren eigens aus London bezogen worden.

**Schneesturm auf dem Aet-a.** Bei einer Befreiung des sizilianischen Vulkan Aetna (3320 Meter) gerieten ein Universitätsprofessor und 15 Studenten in einen Wirbel- und Schneesturm, wobei ein Student ums Leben kam und fünf verletzt wurden. Die übrigen flüchteten in eine Schutzhütte.

**Der Riesenbrand in Fallriver** wurde nach 14stündigen Anstrengungen der Feuerwehren, die bis aus Boston herbeigerufen worden waren, unterdrückt. Ein ganzer Stadtteil ist zerstört. Das Feuer kam in einer alten Oelfabrik aus. Der Schaden wird von den Behörden auf 14 bis 15 Millionen, von den Versicherungsgesellschaften auf 20 Millionen Dollar geschätzt.

**Die Gasanone.** Nach dem dänischen Blatt „Tyns Tidende“ hat ein Arnold Christensen eine Gasanone zur Abwehr von Fliegerangriffen erfunden, über die er folgende Angaben macht: Die neue Waffe, ein dünnwandiger zylindrischer Metallbehälter, sendet das Gas in die Luft, das einen starken Gaswirbel entwickelt. Jeder Flieger, der in einen derartigen Gaswirbel gerät, soll verloren sein. Der Apparat soll sich bei den auf einer kleinen dänischen Insel unternommenen Versuchen als sehr wirksam erwiesen haben. Die Erfindung wurde einer Militärkommission unterbreitet, die nun die Versuche bei Kopenhagen fortsetzt. Gasbombenwerfer hat man bekanntlich bereits im Kriege benutzt, auch ein Apparat zur Erzeugung von Luftwirbeln wäre nicht absolut neu — das Neue liegt bei Christensens Erfindung darin, daß zur Schaffung der verderblichen Wirbel Gas zur Verwendung kommt. Der Erfinder nimmt an, daß der Luftwirbel, der mit dem großen Modell der Kanone erzeugt werde, eine halbe Stunde wirksam bleibe. — Nach den Äußerungen eines Mitgliedes des Kriegsministeriums wird eine Gasmaske den Flugzeugführer nicht retten können, da das Gas mit der Luft vermischt Sprengkraft erhalte und den Motor zerstöre. In der Praxis scheint die Verwendung dieses Kampfmittels darauf hinauszuweisen, daß im Krieg die Städte gewissermaßen mit einer Gas-Blockade in großer Höhe abgeschlossen würden.

Das griechische Kabinett ist zurückgetreten, weil der Landwirtschaftsminister Papanastasiu dagegen Einspruch erhob, daß ein großer Straßenbau einer englischen Firma übertragen werde. Darüber kam es zu scharfen Meinungsverschiedenheiten.

In Athen waren wieder Gerüchte über einen Staatsputch im Umlauf. Das Militär wurde in den Kasernen zurückgehalten.

## Sport

**Stuttgarter Sechstagerrennen.** — Kempen—Frankenstein führen. Nach 24 Stunden, als die 4. Wertung begann, waren insgesamt 620,000 Kilometer zurückgelegt. Im Endlauf des 1. Spurtessignete sich ein schwerer Massensturz infolge eines Reizenchadens von Dinole. Es führten Demoff, Dinale, Blanc-Carin, Manthen, Bragrad, Remold, Frankenstein übereinander. Das Rennen wurde hierauf sofort neutralisiert, so daß sich für die 25. Stunde nur 10,840 Km. ergaben. Eine halbe Stunde vor Mitternacht waren die Bestärzten bis auf drei wieder fahrbereit, so daß die 4. Wertung ausgefahren werden konnte, wobei das Rennen für von Kempen-Frankenstein, Waiemann-Remold, Mottion-Bragrad allerdings neutralisiert bleiben mußte. Demoff mußte wegen seiner Verletzung aussteigen; sein Partner Rias fährt als Erghmann weiter. Van Kempen fuhr jeden zweiten Spurt mit und konnte in glänzender Form viermal fliegen.

**Kostüm-Fabrik**  
für Theater, Carnival  
Adolf Geiser  
Hauptstr. 112, Stuttgart Tel. 2338

bietet in  
**6 Stockwerken**  
die Kleinen per von  
Kostümen, Uniformen etc.  
Fährten des Mann - Alles selbstwähl

## Handel und Verkehr Wochenbericht

Die schwache Haltung am Anfang der Woche benutzte die Spekulation zu Bauff-Vorstößen, doch schritt sie zu alliger Einbeziehung, als aus Washington überraschend die Nachricht eintraf, der Finanzansatz des Senats habe die Freigabe billiger angenommen. Es kam dadurch allgemein zu bemerkenswerten Kurssteigerungen; am meisten konnten naturgemäß die Freigabewerte profitieren.

Später, als die Freigabennachricht eine widersprechende Beurteilung erfuhr, wurde die Tendenz schwankend. Als dann noch bekannt wurde, daß in New York der Diskontsatz um  $\frac{1}{2}$  v. H. erhöht worden ist und der Reichsbankausweis eine stärkere Beanspruchung zeigt, vermehrte sich die Abgabeneigung und die Kurse wurden wieder schwächer.

Am Rentenmarkt waren die Kurse bei unbedeutendem Geschäft behauptet.

Wärtl. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

**Beckler Dollarkurs**, 4. Febr.: 4.188 G., 4.100 B.  
 6% D. Reichsanleihe: 86.75.  
 6% D. Reichspostschatz: 92.  
 D. Wbl. Anl. I: 51.87.  
 D. Wbl. Anl. ohne Ausl.: 16.  
 100 Mark = 607 franz. Fr.  
**Berliner Geldmarkt**, 4. Febr. Täg. Geld 7.5—9, Monatsgeld 7.5 bis 8.5, Privatdiskont 6.375 v. H.  
**Reichsbankdiskont** 7, Lombard 8 v. H.

**Deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen.** Vom Sowjet-Handelskommissariat in Kasan werden, nach der Ill., die Mitglieder Rosenblum, Schleifer und Kaufmann in Berlin zu Wirtschaftsverhandlungen mit der Reichsregierung einreisen.

**Schließung der Kieler Werft?** Auf der Kieler Werft der Deutschen Werke sind 229 Werkmänner in den Ausstand getreten. Die Betriebsleitung erklärte, ohne die Werkmänner sei der Betrieb nicht aufrechtzuerhalten und sie kündigte 6750 Arbeitern auf Montag mittags, falls die Werkmänner am Montag nicht die Arbeit wieder aufnehmen.

**Im Lohnstreit in der englischen Textilindustrie** fanden am 3. Februar in Manchester Verhandlungen statt über die Forderungen der Arbeitgeber (Herabsetzung der Löhne um 12% v. H. und Verlängerung der Arbeitszeit von 48 auf 52 1/2 Stunden). Die Verhandlungen wurden ohne Ergebnis abgebrochen. Es kommen etwa 500.000 Arbeiter in Betracht.

**Die Kohlen von Spitzbergen.** Die drei Inseln im nördlichen Skandinavien, die man Spitzbergen nennt und die einen Umfang von etwa 77.000 Quadratkilometer haben, müssen früher ein Klima gehabt haben wie etwa dasjenige am Südrand der Alpen, obgleich sie zwischen dem 71. und 80. Grad nördlicher Breite liegen. Bei Forschungen des vorigen Jahres wurden Pflanzenreste gefunden, die den Pflanzen Ober-Italiens durchaus ähnlich sind. Auch eine

reiche Tierwelt muß hier bestanden haben, wie sich aus Knochenfunden feststellen ließ. Heute gibt es aber nur noch an der von warmen Meeresströmungen berührten Westküste einen ausgiebigen Pflanzenwuchs, der allmählich demjenigen des südwestlich liegenden Grönland weit übertrifft. Zahlreiche Rentiere weiden auf diesen Küstenflächen, Eisbären, Blauschne, Walfische und Walrosse sind häufig. Das Landinnere bildet eine ungeheure Eiswüste. Das Land ist reich an vorzüglichen, leicht abzubauenen Kohlen; sie kommen vor im älteren Karbon, in der Kreide, und Tertiärzeit, gefördert wird sie bis jetzt nur aus den Schichten des Tertiärs. Freilich lohnt es sich noch wenig, denn der Weg ist zu weit und die englische Kohle ist billiger. Deutsches Kapital ist an der Förderung nicht beteiligt.

**Deutsche Butter kommt nicht mehr in Frage.** Die sächsische Molkereigenossenschaft Schödenleben hatte dem Konsumverein Leipzig-Blagow ein Butterangebot gemacht. Darauf antwortete der Konsumverein unterm 22. November 1927: „Ihrem Angebot können wir nicht näher treten, da wir nur noch dänische Butter führen, demnach deutsche nicht mehr in Frage kommt.“ — Wer ist nun schuld, daß die deutsche Handelsbilanz mit 4 Milliarden passiv ist?

**Die nächsten Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft** sind geplant in Leipzig (34), für 1929 in München, für 1930 in Köln und für 1931 in Berlin.

**Die Konturze in Württemberg** haben, wie im Reich, im Januar 1928 zugenommen, und zwar auf 21 gegen 17 im Dezember, während die Vergleichsverfahren auf 3 zurückgingen, gegen 8 im Dezember. Auf das Holz- und Baugewerbe fallen 4 (2), Lebensmittel und Landwirtschaft 4 (3), Kleinhandel 7 (8) Konturze. Im Januar 1927 waren es 15 Konturze und 1 Geschäftsaussicht.

**Wärtl. Holzverkaufsergebnisse.** Bei den neuerdings sich häufigen Nadelstammholzerkäufen aus den Staatswaldungen wurde erzielt: im Forstamt Rottenmünster mit Oberförsterrevier für 288 Fm. Fichten und Tannen 123 v. H., für 622 Fm. desgl. 134 v. H., und für 42 Fm. Fichten 127 v. H.; im Forstamt Dörzbach für 390 Fm. Fichten und Tannen 143 v. H. und für 20 Fm. Fichten 153 v. H.; Forstamt Einsiedel für 339 Fm. Fichten 143 v. H.; Forstamt Murrhardt für 808 Fm. Fichten und Tannen 136 v. H., für 10 Fm. Fichten 125 v. H.; Oberförsterstelle Mönchsberg für 1275 Fm. Fichten und Tannen 133 v. H., für 63 Fm. Fichten 148 v. H. und für 33 Fm. Weimutsföhren 135 v. H.; Forstamt Rohlfeld mit Oberförsterrevier für 454 Fm. Fichten und Tannen 134 v. H., und für 1015 Fm. desgl. 133 v. H.; Forstamt Croisheim für 1197 Fm. Fichten und Tannen 136 v. H. und für 30 Fm. Fichten 130 v. H.; Forstamt Nellingen (Alt) für 420 Fm. Fichten und Tannen 142 v. H.; Forstamt Mengen für 182 Fm. desgl. 125 v. H.; Forstamt Mochersmühl für 1428 Fm. desgl. 125 v. H., für 19 Fm. Fichten 141 v. H.; Forstamt Weingarten mit Oberförsterrevier für 303 Fm. Fichten und Tannen 127 v. H. und für 204 Fm. desgl. ebenfalls 127 v. H.; Forstamt Ravensburg für 409 Fm. desgl. 123 v. H., und für 193 Fm. Fichten 131 v. H., je der Landesgrundpreise. — Bei den neuesten Laubstammholz-

verkäufen erzielten die Forstämter Rohlfeld, Neuenstadt, Bietigheim, Biberach, Baidt und Ravensburg folgende Erlöse je Fm.: für Eichen 1.—6. Kl. 159.40—31.4, für Rotbuchen 1.—5. Kl. 89—23.90 „K. für Eichen 2.—6. Kl. 129—28.4, für Weißbuchen 3.—6. Kl. 60—27.4, und für Erlen 4.—6. Kl. 44.80—20.60 „K.

**Verkauf eines Jüngerischen Schlosses.** Die Gemeinde Oberdillingen hat das dortige Jüngerische Schloß mit sämtlichen Nebengebäuden und dem schönen Park und noch annähernd 360 Morgen Land um 180.000 „K. gekauft. Das Land soll in Parzellen verkauft werden.

**Stuttgarter Börse**, 4. Febr. Der Wochenschluß brachte nahezu keine Veränderungen; das Geschäft blieb ruhig und die Kurse waren bei freundlicher Grundstimmung gehalten. Goldpfandbriefe lagen unverändert.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen B. u. L.

**Berliner Getreidemarkt**, 4. Febr. Weizen märk. 22.00—22.90, Roggen 22.90—23.30, Sommergerste 22.50—27, Hafer 20—21.10, Mais 21.30—21.50, Weizenmehl 28.75—33, Roggenmehl 29.75 bis 33, Weizenkleie 15.25—15.30, Roggenkleie 15.25, Raps 34.50—35.

### Märkte

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt**, 4. Febr. Edeläpfel 15 bis 23, Tafeläpfel 10—15, Walnüsse 30—40, Kartoffeln 5—6, Endivien salat 6—18, Birsing (Kohlraut) 10—15, Fildertraut 10—15, Weißkraut 10—15, Rotkraut 10—15, Blumenkohl 40—100, Rosenkohl 10—20, Rosenkohl 30—45, Rote Rüben 8—10, Gelbe Rüben 6—8, Zwiebel 10—16, Rettiche 3—7, Sellerie 10—30, Schwarzwurzeln 30—40, Spinat 40—50, Weiße Rüben 4—5.

**Beschwefel.** Die Tritotwarenfabrik C. Conzelmann in Streichen, Orl. Balingen, ging durch Kauf an den Fabrikanten Ludwig Haasis von Taiffingen über. Die Uebergabe erfolgte am 1. Februar.

### Vom Wintersport.

**Vom Wintersport auf dem Sommerberg.** Am Samstag und Sonntag war Leben droben. Allem nach haben sich die Pforzheimer durch den Artikel des o-Berichterstatters des Pforzheimer Anzeigers nicht ins Bodshorn jagen lassen. Wie man da von Sudelwetter reden kann! Die Schneeverhältnisse waren den ganzen Winter noch nicht so gut. Je weiter man zum Soldatenbrunnen oder zu den Fünf Bäumen kam, desto schöner wurde es. Der Wald war herrlich in seiner Winterpracht, besonders am Abend, als der Vollmond seinen silbernen Schein durch die Lücken des Geästs auf die Schneefläche ergoß. Aber um so etwas zu sehen, muß man heraus und dann berichten. Im Interesse unserer Stadt war der Bericht sicherlich nicht. Ein Glück, daß wir einen amtlichen Wetterberichtersteller haben, der weiß, was er den Pforzheimern zu berichten hat, und auf ihn können sie sich verlassen.

## Farrenhaltung.

Farrenhalter Wacker hier will infolge Alters die Farrenhaltung auf 1. Mai ds. Js. abgeben. Bewerber um die Farrenhaltung haben sich binnen 1 Woche hier zu melden.

Wildbad den 4. Februar 1925.

Stadtschultheißenamt.

**W. Forstamt Calmbach.**  
**Nadelstammholz-**  
**Verkauf**

im mündlichen Aufstreich.

Am Freitag den 10. Februar 1928, vorm. 11 Uhr, in Calmbach in der „Sonne“ aus Staatswald Eiberg, Meißern, Heimenhardt und Rölling, 274 Fo. mit Fm. Langh.: 66 I., 106 II., 62 III., 12 IV., 12 V., 1 VI. Kl.; Abschn.: 12 I., 21 II., 24 III., 5 IV., 4 V. Kl.; 1689 Ft., 1569 Ea. mit Fm. Langh.: 78 I., 105 II., 243 III., 252 IV., 349 V., 167 VI. Kl.; Abschn.: 13 I., 19 II., 26 III., 12 IV., 4 V. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

**La. frische Eier**  
 und stets  
**frische Butter**

empfehlen  
**Charlotte Treiber Ww.**  
 (Altes Rathaus).

**Visitkarten**

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

**Karnevalsachen**  
**Gummibälle**

in großer Auswahl bei

**R. Pfannstiel, Wilhelmstr. 23**

## Inventur-Ausverkauf

bis 11. Februar

Auf meine allgemein anerkannten billigen Preise bei besten Qualitäten

**10% Rabatt**  
 oder doppelte Rabattmarken

**Otto Vieler**  
 König-Karlstr. 29 (neben Hotel Traube)

Neu zugelegt: Sämtliche Kurzwaren



**Ratten und Mäuse**  
**Wanzen u. Motten**  
**Käfer etc. samt Brut**

besichtigt rationell  
**A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21**  
 Mustergültige neuzeitliche Bestellerreinigung — Sämtl. Baum- und Schädlings-  
 Bekämpfungsmittel. — Anfragen befördert die Tagblattgeschäftsstelle.

## Zur gefl. Kenntnismahme!

Entgegen anderslautenden Gerüchten teile ich meiner werten Kundschaft sowie der titl. Einwohnerschaft mit, daß ich meinen Betrieb vollständig aufrecht erhalte und bitte um geneigten Zuspruch.

**Wilhelm Schill, Malermeister.**

Nächster Tage trifft ein Waggon

**La. Anthrazit-Eierkohlen**  
 sowie

**Union-Brifetts**

für mich ein und nehme noch Bestellungen hiefür entgegen.

**Frau Friedrich Klotz Ww.**  
 Kohlenhandlung. — Telephon 70.

**Kleine Pension**  
 oder **Landhaus**

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Anzahlung 12—1500 Mark. Angebote mit genauen Angaben, event. Lichtbild, erbeten unter Dr. H. 30 an die Tagblattgeschäftsstelle.



## Turnverein P Wildbad e. V.

Am 42. Tage im Jahre des Heils Neuzehnhundertundachtundzwanzig, um die 19. Stunde, öffnen sich die Tore der „Alten Linde“

zu pompösem Faschingstreiben mit Prämierungen.

Zugelassen sind Männlein und Weiblein mit anständigen Masken und konkurrenzfähigen Kostümen sowie Zuschauer mit gesundem Humor. Der Veranstaltung ist kein besonderes Motto zugrunde gelegt, sondern ein jeder sehe, wie er's treibe!

Zu zahlreicher Teilnahme ladet ein

Der Elferrat des Turnvereins Wildbad e. V.

